

Cojep Austria, Banu Kurtulan

Der Trend, der sich bei den Bundeswahlen 2008 in Österreich gezeigt hat, setzt sich bedauerlicherweise dieses Jahr bei den EU und Landtagswahlen fort. Zu verdanken ist das vor allem den jungen Wählern, die immer mehr die FPÖ mit ihren einfachen und rassistischen Wahlsprüchen, wählen. Die FPÖ zeigt immer offener auch ihre antisemitische Gesinnung; so spricht sich die FPÖ gegen einen EU-Beitritt der Türkei und Israels aus, obwohl Israel gar keine Ambitionen hat der EU beizutreten. Das Feindbild wird dadurch klar definiert: Moslems und Juden. Die FPÖ präsentiert sich als Bewahrer der christlichen Werte, was bei vielen offenbar ankommt, obwohl die Kirche sich von der FPÖ und deren Programm klar distanziert.

Dieser Rechtruck ist aber nicht nur bei den Wahlen bemerkbar, sondern zeigt sich auch durch Aktionen Einzelner und einer wachsenden Neonaziszene.

Im Mai dieses Jahres stürten mehrere Jugendliche eine Gedenkfeier im ehemaligen Konzentrationslager Ebensee mit „Sieg Heil“ –Rufen. Ebenfalls dieses Jahr wurde ein Schüler von einem Schulausflug nach Auschwitz wieder nach Hause geschickt, nachdem er in Gegenwart eines Holocaust-Überlebenden gesagt hatte, dass „Juden ganz einfach vergast gehören“.

Der dritte Nationalratspräsident, der einer Studentenverbindung angehört hat, welche vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes als rechtsextrem eingestuft wurde bezeichnete den Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde Ariel Muzicant als „Ziehvater des antifaschistischen Linksterrorismus“ und warf ihm außerdem vor, die Demokratie und Meinungsfreiheit zu gefährden.

„Abendland in Christenhand“ konnte man auf einem FPÖ-Plakat lesen, doch erfüllt dies nicht den Tatbestand der Verhetzung in Österreich. Es gibt kaum eine effektive Handhabe gegen derartige Wahlsprüche, obwohl sich durch immer mehr rassistisch motivierte Vorfälle zeigt, dass die Stimmung in Österreich sehr von solchen Slogans beeinflusst wird.

Bei einer Demonstration gegen den Ausbau eines islamischen Kulturzentrums trat HC Strache von der FPÖ mit einem Kreuz in der Hand auf und die Leiterin der Initiative gegen den Ausbau meinte sogar im Hinblick auf die „Nazis Raus“ Rufe: "Ich möchte mich auch bei den Christen bedanken, dass sie den Mut gehabt haben, mit uns Nazis zu gehen. Langsam ist das ein Ehrentitel." Auch dagegen gibt es keine rechtliche Handhabe.

Die Auflistung derartiger Reden würde ein ganzes Buch füllen; was sich aber für uns herauskristallisiert, ist ein Zusammenhang solcher Reden mit der Radikalisierung der Positionen und der Machtlosigkeit gegen solche Hass-Predigten. Sollte es nicht bald eine Änderung in der Gesetzgebung geben, wird sich die Situation in Österreich in den nächsten Jahren noch verschärfen.

Ich empfehle daher, dass Österreich einen Besuch abstattet wird und mit den Vertretern der verschiedenen NGOs gesprochen.